

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 9

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



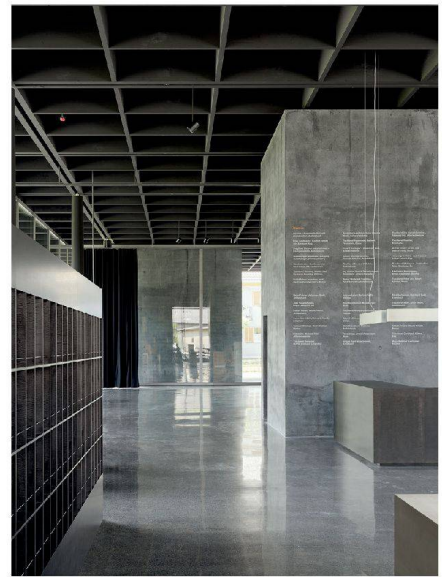
1



3



4



6



2



5

1 Hüslis im Superblock

Die Architekten von MVRDV schütteln das traditionelle Hüsliverständnis gehörig durch. Sie gewinnen mit Senn BPM den Investoren-Studienauftrag für eine Überbauung im Quartier Feldbreite in Emmen. Die Holländer schlagen einen grossen Block vor, der sich im Inneren kleinteilig auflöst. Wie ein gewachsenes Dorf besetzen die Häuser die ganze Parzelle. MVRDV bringen 95 Wohnungen auf dem Baufeld unter – davon 40 in Einfamilienhäusern mit privatem Garten –, die übrigen Büros alle weniger als 70 Wohnungen. Allerdings unterschreiten MVRDV die gängigen Masse deutlich. Manche Schlafzimmer messen weniger als acht Quadratmeter. Dafür sind die Preise der Eigentumswohnungen «markunüblich tief», so die Jury. Tief genug, um die Schweizer vom kleinen Hüslitraum im grossen Block zu überzeugen?

2 Turmbau zu Basel

Der Juryentscheid beim Wettbewerb für das Klinikum 2 in Basel wirft hohe Wellen. Giuliani Hönger Architekten siegten mit einem Turm und stachen Herzog & de Meuron aus, die mit einem niedrigen Gebäude auf dem zweiten Rang landeten. Das gefällt vielen Baslern nicht. Der Heimatschutz

drohte mit einer Einsprache, Jacques Herzog bezeichnete die Turmlösung als «völlig unverständlich» und im Grossen Rat wurde eine Interpellation eingereicht, die eine Überarbeitung der zwei Projekte in Erwägung zieht. Dagegen wehrt sich nun der SIA: «Den Entscheid einer fachkompetenten Jury gilt es zu respektieren.» Eine Überarbeitung widerspreche den Grundsätzen des Vergabewesens. «Dieses Vorgehen wäre intransparent und rekursanfällig», so der SIA. Am Urteil des Preisgerichts gibt es nichts zu rütteln, auch wenn HdM poltern. Doch gegessen ist die Sache noch nicht: Nächstes Jahr stimmt der Grosse Rat über den Bebauungsplan ab. Er könnte den Turm und also das Juryverdict zu Fall bringen.

3 Die Ferienfibel

2007 begann der Architekt Jan Hamer Infos zu besonderen Ferienhäusern zu sammeln. Zuerst für sich, dann machte er seine Sammlung über www.urlaubsarchitektur.de öffentlich. Daraus ist eine spannende Datenbank gewachsen, die Hamer laufend erweitert. Ein «best of» gibt es in Buchform: 44 Objekte dokumentiert die dieses Jahr erschienene dritte Ausgabe von «Urlaubsarchitektur. Die schönsten Ferienhäuser zum Mieten». Die Bandbreite der Ferienperlen geht von einem originalgetreu eingerichteten Taut-Haus

in der Berliner Hufeisensiedlung siehe Foto über die filmreife Casa Nettuno aus den 1950er-Jahren von Michele Busiri Vici südlich von Rom bis hin zur umgebauten Berghütte im Kleinwalsertal. Das Buch und die Website mischen private mit kommerziellen Anbietern. So verliert die Sammlung etwas von ihrem sympathischen Blog-Charakter. Entdeckungen zu machen gibt es aber allemal. **Urlaubsarchitektur. Die schönsten Ferienhäuser zum Mieten. Callwey Verlag, München 2013, Deutsch/Englisch, Fr. 41.–.** Foto: www.tautes-heim.de

4 Der falsche Stuhl

Oft dient uns ein Stuhl als stummer Diener. Kevin Fries und Jakob Zumbühl drehen mit «Error» das Spiel um. Sie haben eine Kleiderablage aus Stahlrohr entwickelt, die zusammengeklappt wie die Silhouette eines Stuhls wirkt. Dreht man die drei Teile auseinander, finden Jacke, Hose und Bluse darauf Platz. Ohne Kleider wird daraus freilich kein Stuhl, auf dem man sitzen könnte, warnt der Hersteller Mox. Aber als Gesprächsstoff taugt der stumme Diener bestimmt. www.mox.ch

5 «Chum und lueg dis Ländli a»

Beromünster ist der Geburtsort des Radios in der Deutschschweiz. Mit seinen legendären Radiowanderungen mobilisierte der Nationalsender



7



8



9

in den 1970er-Jahren bis zu tausend Teilnehmer. Heute ist der Sender Geschichte, der Sendeturm steht still. Damit er nicht vergessen geht, haben Initianten nun einen Radioweg installiert. Unter dem Titel «Töne vom Wegrand der Geschichte» führen sieben Hörstationen in Form von Radiokästen vom Busbahnhof Beromünster hinauf zum Sendeturm. www.beromuenster-radioweg.ch

6 Werkraum-Haus offen

Mit einem Fest ist das Werkraum-Haus in Andelsbuch im Bregenzerwald eröffnet worden. Architekt ist Peter Zumthor. Er hat das Haus zusammen mit den gut achtzig Handwerkerinnen und Handwerkern gebaut, die im Werkraum geschäftlich und freundschaftlich verbunden sind. Am Rand des Dorfes steht es an der Hauptstrasse: Ein markantes, langes, schwarzes Dach über hohen Glasscheiben, im Innern ein riesiger, vielfach nutzbarer Platz. Ausgeführt ist das Werkraum-Haus vom Feinsten: geschliffener Steinboden, mächtige Holzsäulen, mit Lederriemen umgürtet, und vor den Glasscheiben wallen dicke Vorhänge. Im Haus gibt es Ausstellungen, Seminare und eine gute Wirtschaft. Hochparterre wird dem Werkraum, seinem neuen Haus und dessen Architektur im Januar ein Themenheft widmen.

7 Designer, Architekt, Designer

Der ETH-Architekt Olivier Blaser hat ursprünglich Industrial Designer an der Zürcher Hochschule der Künste studiert. Nach einigen Jahren architektonischer Praxis hat er den kleineren Mass-

stab zu vermissen begonnen, sein Pensum bei SAM Architekten reduziert und bietet seit einem Jahr unter dem Label Ondo Möbel an. Im Neubau der Swiss International School in Männedorf sind nun erstmals Kleiderhaken und Sitzbänke seines Labels eingesetzt worden. Mit Eichenholz will er einen warmen Akzent in der zurückhaltenden Architektur setzen. Und: «Anders als ein Furnier trotz das Vollholz dem rauen Schulalltag und altert in Würde.» www.ondo.ch

8 Nasses Licht

Ist das eine Lampe oder eine Dusche? «Weder noch», sagt Oki Sato vom japanischen Designstudio Nendo. «Das ist ein Hybrid – ein täglich abrufbarer Zaubertrick aus Licht und Wasser.» Mit der Installation «Waterdream», die er für Axor entworfen hat, verschiebt der Designer Grenzen. Ein Buch lesen, ein Bad nehmen – was in getrennten Räumen stattfindet, bringt er zusammen. Das Licht fliesst, wo das Wasser strahlt. So stellt der Hybrid Gewohntes in Frage. Das ist erfrischend und erhellend. www.hansgrohe.ch

9 In Griffhöhe

Wer an alle denkt, baut barrierefrei – auch im Bad. Der Hersteller Zehnder montiert darum den Thermostat des Heizkörpers «Toga» in der Mitte – in bequemer Griffhöhe für Menschen im Rollstuhl. Das kommt allen zugute. Wer die Heizung aufdrehen will, muss sich nicht mehr länger bis auf den Boden bücken. Ein Ort weniger, um sich einen Hexenschuss zu holen. www.zehnder-systems.ch

Die Brandlast der Bücher

St. Gallen bekommt im ersten Obergeschoss der ehrwürdigen Hauptpost eine Freihandbibliothek mit 90 000 Büchern, CDs und Videos. Das Architekturbüro Barao Hutter plant den Umbau. Der Kanton argumentiert in seiner Rolle als Bauherr, wieso es keine Sprinkleranlage brauche: Bücher seien «keine schnell anlaufende Brandlast». Und die Planer machen Berechnungen zum Brand-

U

fall, wenn die Bibliothek voll belegt wäre: Eine «Entfluchtung der Bruttogeschossfläche» über die drei bestehenden Treppenhäuser sei knapp möglich. Die Nachricht wird die Denkmalpflege freuen, die den Bau unter Schutz gestellt hat.

Aufgeschnappt

«Die interessantesten (jüngeren) Positionen der Schweiz sind meiner Meinung nach Buchner Bründler, Kerez, Made In, Manuel Herz und Christ/Gantenbein.» Jacques Herzog im Interview mit der NZZ vom 20. Juli 2013. →

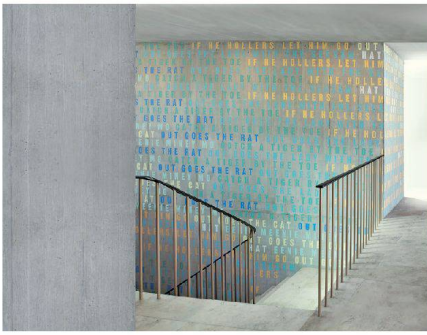
ERNE

Projekt: Gewerbehäus Noerd, Zürich-Oerlikon
Architekt: Beat Rothen, Architektur GmbH, Winterthur
Ausführung: Fassade in Pfosten-Riegel-Konstruktion

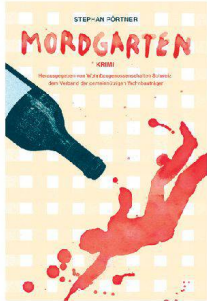


VISIONEN REALISIEREN

www.erne.net



10



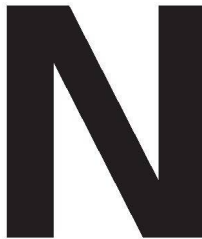
11



12



13



14



15

10 Kunst und Text

«Akka Bakka» verbindet Sprache, Schrift, Bild und Architektur. Für die Kunst-und-Bau-Arbeit im Neubau der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat Hans Danuser Abzählreime aus aller Welt gesammelt und zu grossflächigen Wandbildern im Treppenhaus oder zu Friesen in den Büros gefügt. «Akka Bakka» reiht sich, wie die Arbeiten im Prime Tower oder Hotel Bregaglia, in Danusers «Counting Out Rhyme Project» ein. Gleichzeitig weist die Arbeit auf die Entscheidungen, die in den Büros der Gesundheitsdirektion täglich getroffen werden. Danuser versteht Abzählreime als spielerisches und gemeinschaftliches Entscheidungsfindungssystem. Foto: H. D. Casal

11 Der Genossenschaftskrimi

Eines Morgens liegt ein Tunichtgut tot im Hof der Genossenschaftssiedlung Moorgarten. Bald wird der Trinker und Genossenschaftler Wirz als Täter verdächtigt. In rassistig aufgeführten Spielzügen überführt der Hauswart Edi Zingg aber einen Immobilien-Spekulanten als Mörder. Der fälsch Verdächtige kommt in eine Trinkerheilanstalt und die Genossenschaft verliert das Bauland nicht an den Spekulanten. «Mordgarten» von Stephan Pörtner ist ein munter-heiterer Krimi über Architektur

und Städtebau. Der Verband der Wohnbaugenossenschaften hat sich und uns zum internationalen Jahr der Genossenschaften ein lesenswertes Geschenk gemacht. **Stephan Pörtner: Mordgarten.** Applaus Verlag, Zürich 2013, Fr. 24.–

12 Leuchtend tanzende Plättchen

Hunderte Porzellanplättchen, aufgehängt an Nylonfäden schweben wie eine längliche Wolke über dem Tisch des Restaurants im Kunsthaus Bregenz. Gebrannt, aufgefädelt und aufgehängt hat die zierlichen Stücklein die Keramikerin und Designerin Madlaina Lys aus Lavin, angestiftet von Peter Zumthor, dem Architekten des Kunsthauses. Die Plättchen werden, bestrahlt von Licht, zu einer Zauberlaterne.

13 Industriebrache statt Luxus

Peach Property will auf der Halbinsel Giessen bei Wädenswil, dem ehemaligen Standort der Tuchfabrik Pfenninger, Wohnungen direkt am Zürichsee bauen. Zwar sind 23 Wohnungen mit Seeanstoss, pardon Beach Houses, bereits im Bau. Doch vorerst werden keine weiteren Teilprojekte realisiert, denn das Zürcher Verwaltungsgericht hat Beschwerden des Schweizer und des Zürcher Heimatschutzes gutgeheissen. Demnach

dürfen vorerst weder die benachbarten Kosthäuser noch der Fabrikkomplex aus dem kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten entlassen werden. Die Baubewilligung wurde deshalb bis auf Weiteres sistiert. Die Bauherrschaft will nun ans Bundesgericht weiterziehen.

14 Gepanzerte Elefanten

Das Dach der neuen Elefantenanlage im Zoo Zürich sieht aus wie ein Schildkrötenpanzer. Die rund tausend Tonnen schwere Holzkonstruktion mit achtzig Metern Spannweite und über 270 unterschiedlichen Öffnungen ist das Hauptelement des Entwurfs von Markus Schietsch Architekten und Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur. Ein 270 Meter langer und auf 200 Tonnen Zug vorgespannter Ringbalken aus Beton umfasst die Konstruktion am Rand. Im Frühling 2014 sollen der Elefantenbulle Maxi und seine Familie ins neue Heim einziehen. Foto: Sika / Fabian Häfeli

15 Bahnhof auf Reisen

Der Bahnhof Schnaus-Strada muss Platz machen für ein Güterumschlagzentrum der Rhätischen Bahn (RhB). Ende Juli wurde der achtzig Tonnen schwere Holzbau um fünfzig Meter verschoben. Ursprünglich wollte ihn die RhB abreißen lassen,



16



18



17



19

denn der Bahnhof wird seit über zwanzig Jahren nicht mehr bedient. Doch die Gemeinde sprach sich gegen den Abbruch aus, und die kantonale Denkmalpflege stuft den Bau als schützenswert ein. Also lud die RhB das Gebäude auf einen Lastwagen. Die Aktion kostete 75 000 Franken und war nach zweieinhalb Stunden erfolgreich abgeschlossen.

16 Alle für eins

Fünf Schweizer Modedesigner haben gemeinsam ein T-Shirt konzipiert. Die Drucke stammen von Ginny Litscher und Julian Zigerli, der Schnitt ist von Claudia Zuber, PortenierRoth haben das T-Shirt entworfen und produziert und En Soie hat das Label konzipiert. Vom Ärmel bis zur Steppnaht wurde alles in der Schweiz gefertigt. Mode Suisse und Engagement Migros haben das Projekt initiiert. Die Zusammenarbeit zeigt: Die Plattform, die sich zum Ziel gemacht hat, Schweizer Mode zu fördern, ist auf einem guten Weg.

17 Summer School

Statt am Strand zu liegen oder in den Bergen zu wandern, haben Studenten aus China, Indien und der Schweiz zwei Wochen lang gemeinsam gearbeitet. Erstmals veranstaltete die Zürcher Hochschule der Künste die International Design Summer School. Unter dem Titel «transferring our traditions - the future of design» erforschten dreissig Studierende, wie sich das traditionelle Handwerk ihrer Herkunftsländer auf digitale Prozesse übertragen lässt. Sie diskutierten, entwar-

fen, zeichneten und bauten Modelle. So entstand etwa ein Kleiderständer, der die Bedürfnisse des jeweiligen Landes vereint, ein Würfelspiel, das die Regeln von «Mensch ärgere dich nicht», «Pa-chees» aus Indien und «Fei Xing Qi» aus China verbindet, oder Papierexperimente (siehe Foto, mit denen die Studenten die Schöpfstechniken der drei Länder ausreizten).

18 Energetische Denkmäler

Am 7. und 8. September sind die Europäischen Tage des Denkmals, dieses Jahr zum zwanzigsten Mal. Die Jubiläumsausgabe steht unter dem Motto «Feuer, Licht, Energie» und spannt damit den Bogen von der ersten Dampfmaschine bis zum Atomausstieg. In der Schweiz finden über 800 Veranstaltungen an 240 Orten statt. Besucher wandern durch die beleuchtete Luzerner Innenstadt, diskutieren im Val Lumnezia über Windturbinen oder wagen sich im solothurnischen Gerlafingen in ein historisches Stahlwerk (siehe Foto). So befeuern die Tage landesweit das Bewusstsein für Energie, von gestern bis morgen. www.hereinspaziert.ch

19 Malanser Möbel

Der Architekt Felix Held hat mit dem italienischen Designer Raffaello Ape eine Möbelkollektion lanciert. Die Gestalter haben sich zufällig in einem Eisenwarenhandel getroffen, nun entwerfen sie gemeinsam Tische, Stühle und Kommoden. Sie setzen auf Materialien wie Metall, Marmor, Glas und mit dem Naturlack «Urushi» behandeltes Holz.

Und sie halten das Handwerk hoch, indem sie in der norditalienischen Region Brianza produzieren lassen, die für ihre Möbeldindustrie bekannt ist.

Vom Hörensagen

Es wird gemunkelt in Stein am Rhein. Der Traditionsbetrieb Dietiker, der dort seit 140 Jahren Stühle produziert, wolle weg aus dem Ort. Nur noch 23 Leute arbeiteten im Werk, es habe Ent-

D

lassungen gegeben und Maschinen seien nach Ungarn transportiert worden. Seit dem Tod von Urs Felber vor drei Jahren führen seine Töchter Nathalie und Jacqueline den Möbelhersteller, als CEO und Creative Director. Nathalie Felber will von dem Gerücht nichts wissen: «Ein weiteres Gerücht», sagt sie. «Die Firma bleibt hier.» Im grossen Ganzen seien die Zahlen der produzierenden Angestellten in Stein am Rhein stabil, mit ein paar Wechseln: «Alles im normalen Rahmen, wenn sich ein Unternehmen neu aufstellt.» →



Architekt Blättler Dafflon

HUBER FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ Für die Gemeinde Stein am Rhein ist Dietiker ein wichtiger Arbeitgeber. Die Stadtpräsidentin Claudia Pia Eimer ist mit Felbers in Kontakt: «In jeder Firma kann es Entlassungen geben, doch die Schwestern haben versichert, dass sie am Standort Stein am Rhein festhalten.» Worin das Gerücht wurzelt, ist unbekannt. Doch: Einen Teil ihrer Stühle produziert die Firma bereits in Ungarn. Und Stein am Rhein ist weit weg vom internationalen Leben, seinen Designzentren und von Monaco, wo die Felber-Töchter wohnen.

Ausgeforstet

Die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) hat ihr Dickicht von Newslettern, Jahresbericht und Infoschriften gelichtet. Das passt zum Berufsstand der Förster. Herausgekommen ist das zweifach gute Magazin «Diagonal». Erstens gut: Lesenswerte Texte. Parteilich schreiben die WSL-Leute in der ersten Ausgabe, was der Gebirgsraum für die Metropolschweiz leistet. Zweitens gut: Das Design ist keck und kräftig. Gemacht haben es die Grafiker des Büros Raffinerie in Zürich. Man nimmt das Heft gerne in die Hand und lässt sich sogar dazu verführen, im «Jahresbericht» zu schmökern.

Von Zürich nach Hamburg

Jacqueline Otten, bisherige Direktorin des Departments Design an der Zürcher Hochschule der Künste, wird ab März 2014 Präsidentin der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Hamburg. Otten wurde vom Hochschulrat für sechs Jahre an die Spitze der HAW gewählt und wird den langjährigen Präsidenten Michael Stawicki ablösen, der dann in den Ruhestand geht.

Design im Abbruchhaus

Franziska Bründler hat mit «Design schenken» in Luzern eine eigene Messe gegründet. Nun erweitert sie mit «B16» ihr Wirken. An der Bundesstrasse 16, mitten in der Luzerner Neustadt, hat sie zusammen mit zehn Firmen eine Plattform für Design und kreativen Austausch geschaffen. Das Abbruchhaus bietet Verkaufsfläche, aber auch Raum für ein Geburtstagsfest in der Backstube im Keller, ist Pop-up Store, Sitzungszimmer und soll der Zentralschweizer Kreativwirtschaft jeden ersten Dienstag im Monat als Treffpunkt dienen.

www.b-16.ch



Out und erbaut

Die Stimme in der Box

Ich frage mich, ob sie überhaupt noch an ihr Telefon gehen, beim Billigrestaurant aus dem Auto heraus bestellen oder ihre Kinder quer über den Spielplatz hinweg anschreien kann, ohne dass ihre Stimme sofort erkannt und entlarvt wird. Die Stimme der Frau, die in den Zügen der SBB jeweils die Haltestellen ansagt. Eine Stimme, die so selbstverständlich aus den Lautsprechern kommt, dass es schwierig ist, sich die dazugehörige Person als Ganzes und Lebendiges vorzustellen, und dennoch hat es fast jeder schon einmal versucht. Sie ist die Synchronstimme der vorbeifahrenden Natur, die wortgewordene sterile Deutlichkeit, Ablöserin des witzelnden, verschwitzten Zugführer-Geröchels, sie ist für mich der Inbegriff der diplomatischen Freundlichkeit – immer anständig und einladend, aber nie so freundlich, dass man den Zug nicht mehr verlassen will.

Vielleicht macht sie sich manchmal einen Spass daraus und reisst erschöpfte Pendler aus dem wohlverdienten Stossverkehrsschlaf, indem sie ihnen falsche Stationsnamen und irreführende Warn- und Verspätungsmeldungen in die müden Ohren säuselt. Oder der plötzliche anonyme Ruhm hat sie zerfressen, und sie spricht nur noch in Ortsnamen, rattert mit einem Platin-GA auf Lebenszeit durch die verlassensten Dörfer der Schweiz und fragt sich, ob das denn schon alles gewesen sein kann oder ob der Durchbruch jetzt dann endlich bald noch komme.

Aber egal wo und egal wer sie denn nun tatsächlich ist, ein bisschen verüble ich ihr schon, dass sie den Zugführern dieses Landes ihre akustische Humorbühne genommen hat. Hazel Brugger ist Slam-poetin, Bühnendichterin und Autorin, hazelbrugger@me.com. Als Video: hochparterre.ch/out-und-erbaut

E



Blickfang auf Mass. Exklusive Massarbeit mit einem auf Hochglanz polierten Edefurnier aus Makassar-Ebenholz.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH